



Johannes Rupp, Philipp Reiß

# Kommunaler Klimaschutz öffnet Handlungsspielräume für Städte und Gemeinden

**Kommunen haben vielfältige Möglichkeiten, Energieverbräuche zu senken und ihren Teil auf dem Weg zu einer klimaneutralen Gesellschaft beizutragen. Hierfür ist in den Kommunen der Aufbau entsprechenden Know-hows sowie Investitionen in klimafreundliche Technologien notwendig. Dies gelingt dann, wenn die zuständigen Akteure aus Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft – wie Stadtwerke, Wohnungsbaugesellschaften, Energiedienstleister, Energiegenossenschaften – eng zusammenarbeiten. Doch wo liegt der Schlüssel zum Öffnen dieser Handlungsspielräume?**

Dieser Beitrag wurde unter dem Titel „Klimaschutz trotz klammer Kassen“ erstveröffentlicht in der Ausgabe Mai/Juni 2021 der Fachzeitschrift *stadt+werk*.

Aktuell ist Klimaschutz eine freiwillige Aufgabe in Kommunen, und gerade für finanzschwache Kommunen ist es oft schwierig, Investitionen in den Klimaschutz zu stemmen. Da kommunaler Klimaschutz gleichzeitig mit zahlreichen positiven Nebeneffekten, wie Kosteneinsparungen, regionaler Wertschöpfung oder einer Erhöhung der Lebensqualität, einhergeht, lohnt es sich, diese mit Maßnahmen aus einzelnen Bereichen der Daseinsvorsorge zu verknüpfen: Energie, Mobilität, Gebäude und Bildung. Diese Bereiche bieten verschiedene Zugänge, Klimaschutz in kommunale Handlungsfelder zu integrieren. Stellvertretend dafür stehen die Installation von erneuerbaren Energieanlagen, die Bereitstellung alternativer Mobilitätsangebote, die für jeden nutzbar sind, die energetische Sanierung öffentlicher und privater Gebäude sowie verschiedene Formate der Sensibilisierung und Aktivierung von Akteuren, die in klimafreundliches Handeln münden. Vorteilhaft bei der Anbahnung von Klimaschutzmaßnahmen ist das verstärkte Mitdenken

verschiedener Akteurskonstellationen sowie deren akzeptanz- und identitätsstiftende Wirkung. Dies hilft, dass sämtliche Klimaschutzmaßnahmen in der Kommune langfristig erfolgreich umgesetzt werden. Gerade bei knappen kommunalen Kassen können durch kostengünstige nicht- oder geringinvestive Maßnahmen erste Erfahrungen gesammelt und Strukturen geschaffen werden, die die spätere Realisierung größerer investiver Maßnahmen begünstigen.

## Vom Klimaschutzmanagement bis hin zur Klimabildung im öffentlichen Raum

Ein Klimaschutzmanagement mit dem dazugehörigen Klimaschutzkonzept bietet den idealen Ausgangspunkt für den kommunalen Klimaschutz. Vorhandene Potenziale werden analysiert, Ziele definiert sowie ein Maßnahmenkatalog und Controllingmechanismen etabliert. Dadurch wird das Thema dauerhaft in den Verwaltungsstrukturen etabliert, die Vernetzung mit allen relevanten Akteuren verstetigt, und dem Klimaschutz kommt die entsprechende Aufmerksamkeit zu. Dies führt zu einer Bündelung und Sichtbarmachung von sämtlichen Aktivitäten innerhalb des Querschnittthemas Klimaschutz, einzelne Fachämter werden entlastet, und die Fördermittelakquise zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen erfolgt an zentraler Stelle. Dank der ab 2022 gültigen novellierten Fassung der Kommunalrichtlinie des Bundesumweltministeriums sind die Förderbedingungen aktuell optimal. Hier profitieren finanzschwache Kommunen im besonderen Maße: Sie erhalten über die Kommunalrichtlinie zur Einrichtung eines Klimaschutzmanagements eine 100-prozentige Förderung.

Im Bereich der Energieversorgung bietet sich aufgrund der großen Solarpotenziale die Umsetzung von Photovoltaikprojekten auf kommunalen Dächern an. Neben der Realisierung der Projekte in Eigenregie durch die Kommune sind gerade bei angespannter Haushaltslage auch Kooperationen mit Dritten möglich, beispielsweise durch Verpachtung geeigneter Dachflächen an Energiegenossenschaften. Ent-

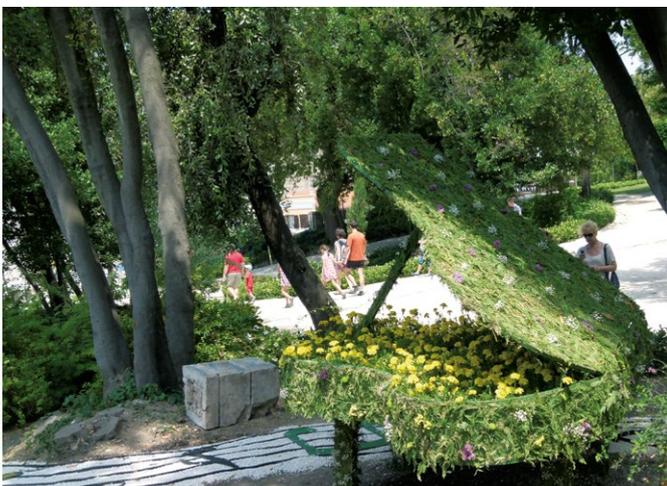


Abb. 1: Klimaschutz: Vom öffentlichen Raum... (Foto: Jost)

sprechend verringern sich die Energiekosten bei der Eigenutzung des erzeugten Stroms, oder es entstehen Pachteinnahmen.



Abb. 2: ... zum Gebäudebereich. (Foto: Annick Rietz)

Im Gebäudebereich unterstützen viele Kommunen die energetische Sanierung von privaten Wohngebäuden bereits. Mithilfe von Kampagnen werden zum Beispiel Hauseigentümer angeregt, selbst aktiv zu werden. Diese Kampagnen sind idealerweise mit verschiedenen Beratungsleistungen und Fördermitteln für die Umsetzung von konkreten Maßnahmen gekoppelt. Darüber hinaus können Kommunen durch die Sanierung ihrer eigenen Liegenschaften mit gutem Beispiel vorangehen.

Auch im Verkehrsbereich bieten sich Handlungsspielräume an. So ist durch die Einführung eines lokalen e-CarSharing-Angebots – beispielsweise getragen durch eine zivilgesellschaftliche Initiative unter Einbindung der Kommune – die Reduzierung des Fahrzeugbestands denkbar. Dies führt in Verbindung mit einer Umnutzung von Stellplatzflächen, z. B. für Parklets oder kleinere Grünflächen, u. a. zu einer erhöhten Aufenthaltsqualität insbesondere in Innerstadtlagen. Zusätzlich ermöglicht dies die Entlastung von kommunalen und privaten Budgets.

Und zu guter Letzt: Klimabildung im öffentlichen Raum trägt dazu bei, Klimaschutz erfahrbar zu machen. Ein Beispiel ist das Platzieren „smarter“ Solarsitzbänke an stark frequentierten Orten. Diese laden zum zeitgleichen Verweilen und Aufladen der eigenen Endgeräte ein. Dabei kann zu kommunalen Klimaschutzaktivitäten informiert werden, wie zu Erträgen der städtischen Solaranlagen, zu kommunalen Beratungsangeboten und Fördermitteln oder zu kommunalen Aktionstagen.

Im Projekt „Qualifizierung finanzschwacher Kommunen zur Durchführung von Klimaschutzmaßnahmen“ (QualiFiKo) haben sich das Difu und das IÖW zur Adressierung von sowohl klimaschutz- als auch finanzverantwortlichen Perso-

nen mit einer Reihe von Klimaschutzmaßnahmen befasst. Auch wurden Einspar- und Wertschöpfungseffekte sowie geeignete Finanzierungsoptionen herausgearbeitet. Die gewonnenen Erkenntnisse sind allgemeingültig und richten sich nicht nur an Vertreterinnen und Vertreter aus finanzschwachen Kommunen.

Mehr zum Nachlesen:

- Handreichung als guter Einstieg und Überblick in das Thema „Klimaschutz in finanzschwachen Kommunen: Mehrwert für Haushalt und Umwelt“,
- Infoblätter als Orientierungshilfe zur Anbahnung von nicht- oder geringinvestiven Klimaschutzmaßnahmen,
- umfassendes Analysepapier zu Klimaschutz in finanzschwachen Kommunen.
- Siehe auch: <https://difu.de>, <https://www.ioew.de>

## Kommunaler Klimaschutz als Gemeinschaftsaufgabe

Die Beispiele der einzelnen Klimaschutzmaßnahmen zeigen, dass Klimaschutz in Städten und Gemeinden eine Gemeinschaftsaufgabe ist. Darüber lassen sich vor Ort Einspar- und Wertschöpfungseffekte erzielen, Kooperationen aufbauen, Akteure motivieren, Akzeptanz schaffen sowie über die Einsparung von Treibhausgasen ein Beitrag zu den global vereinbarten Pariser Klimaschutzzielen leisten. Ausgangspunkt sind oft Klimaschutzkonzepte, die in vielen Kommunen bereits vorliegen. Um alle Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft mitzunehmen, bedarf es eines adäquaten Beteiligungsrahmens und des Aufbaus von institutionellen Strukturen. Dabei muss das Rad nicht stets neu erfunden, sondern es kann auf Praxiswissen aus anderen Kommunen zurückgegriffen werden. Auch sollten Konflikte und Synergien zwischen einzelnen Akteuren, Themen und Maßnahmen bereits frühzeitig herausgearbeitet werden. Dabei ist die Verständigung auf konkrete Ziele und Leitbilder – wie das der Klimaneutralität – und die Unterstützung durch die Politik notwendig.



### Johannes Rupp

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsfeld „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“ am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin



### Philipp Reiß

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Umwelt“ am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu), Berlin

[Foto Philipp Reiß: ©Marcus Reichmann]